

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

7 (7.1.1943) Strassburger Stadtanzeiger

Das Äffchen

Ein kleiner Junge kam gestern mitag die Meisenasse entlang, und schon von weitem hörte man ihn reden. „Ja, ja“, sagte er begütigend vor sich hin und schien voll beschäftigt mit seiner einseitigen Unterhaltung. Aber da kam auch Antwort: „Fiep, fiep“ machte es ganz spitz und fein, und ich sah mich um, ob ihm etwa ein Küken zur Hosentasche herausläuft. Buben pflegen bekanntlich allerlei zu sammeln, warum sollte er da nicht ein Hühnerrei in der Tasche ausgebrütet haben? „Fiep, fiep“ machte es wieder, und der Junge sagte wieder „Ja, ja“, und nun war er so nahe bei mir, daß ich sehen konnte, was er da unter dem Arm trug. Nein, es war kein Küken, es sah eher aus wie ein brauner Pelz, den er sich auf die Brust gelegt hatte, und als er endlich ganz herankam, konnte man sehen, daß es ein Äffchen war. Ein ganz stilles, braunes Äffchen, das sich freundlich an ihn schmeigte und die Arme an seinen Krallen hing. Die Radfahrer, die gerade vorbeifuhren, hielten ein wenig an in ihrem Tempo und lächelten sich zu, und die Leute am Gehsteig blieben stehen und sahen dem Äffchen nach und der Junge sagte unbeeinträchtigt: „Ja, ja“ und das Äffchen machte „Fiep, fiep“.

Hohes Lob der „Tabaker“ über das Elsaß

Der Empfang der deutschen Tabakwirtschaftler im Rathaus — Zukunftsreiche Voraussagen

Wie schon kurz mitgeteilt, empfing Oberstadtkommissar Dr. Ernst aus Anlaß der nunmehr regelmäßig vor jeder oberhessischen Tabakfindenschrift in Straßburg stattfindenden Tabakmusterschau die hier weilenden führenden Männer der deutschen Tabakwirtschaft im Rathaus, um sie im Namen der Stadt willkommen zu heißen. Er hob in einer Begrüßungsansprache hervor, wie wichtig es ist, daß das Elsaß nicht nur kulturell und politisch alle Vorbedingungen für eine rasche Neuverflechtung mit dem Reich aufweist, sondern gerade auch wirtschaftlich wertvolle Beiträge für Großschland zu leisten vermag. Diese Bedeutung werte nicht zuletzt auch auf dem Gebiete des Tabakbaus, der Tabakverarbeitung und des Tabakhandels in Erscheinung, wo das Oberhessengebiet — und zwar in gleicher Weise das Elsaß wie Baden — mengenmäßig wie der Güte nach eine führende Rolle spiele.

Uebrigens sei es ja ein Straßburger, Robert Königsmann, gewesen, der vor mehr als 300 Jahren, um 1620, die ersten größeren erfolgreichen Tabakanbauversuche in der Nähe von Straßburg und von Kehl, also bereits zu beiden Seiten des Oberrheins, gemacht habe. Die Stadt hat der Bedeutung Königsmanns übrigens kürzlich bei den Straßensumbenennungen gedacht. Dr. Ernst gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß die Vertreter der großdeutschen Tabakwirtschaft auf Grund ihrer Erfahrungen im Elsaß überall im Reich die Überzeugung verbreiten helfen, daß die Elsässer trotz allem, was eine schwere Geschichte ihnen aufgeladen hat, rasch und sicher wieder in das deutsche Leben hineinwachsen.

Im Namen der Gäste dankte Fabrikant Drees von der bedeutenden Rauchtobakfabrik St. Kreuz im Leberthal als Vorsitzender einer Fachuntergruppe der Tabakindustrie für den Willkomm der Stadt Straßburg. Er pries dabei die beispielhafte Einheit der früher in Interessengensätzen zer-splittert gewesenen Tabakwirtschaft als ein Vorbild für die gesamte Wirtschaft und gedachte dabei der besonderen Verdienste des Oberlandwirtschaftsrates Dr. Meißner, der ein energischer Förderer dieses einheitlichen Aufbaues gewesen sei. Es sei eine glückliche Fügung gewesen, daß ein Mann von der Bedeutung und dem Wissen Dr. Meißners zur Verfügung gestellt wurde, um den Wiederaufbau der elsässischen Tabakwirtschaft zu leiten und dabei die richtigen Männer zum Einsatz zu bringen. Der Redner rühmte aus seiner Erfahrung heraus den elsässischen Tabakbauer; es habe sich gezeigt, daß das Elsaß in manchem sogar beispielhaft gewesen sei. Er sei davon überzeugt, daß das Elsaß bald in jeder Beziehung ein vollwertiges Glied der deutschen Tabakwirtschaft sein werde.

Als Vertreter der Tabakpflanzer betonte auch Fauer Fritz Mayer, der Vorsitzende des Landesverbandes badischer und elsässischer Tabakbauvereine, den Wert der erreichten Einigkeit. Den elsässischen Bauern stellte er das Zeugnis aus, daß sie namentlich im Hinblick auf die vorbildliche Pflege des Tabaks auf dem Acker jedes Lob verdienen. Er fällte ein überaus optimistisches Urteil über die Zukunft des elsässischen Tabakbaus, bei dem gewisse noch vorhandene Mängel durch Aenderung in der Düngungsweise beseitigt würden.

Dem Empfang wohnten von der Tabakwirtschaft die Vorsitzenden und Geschäftsführer verschiedener Fachuntergruppen bei, besonders auch Vertreter des elsässischen Tabakhandels, der elsässischen Tabakfabrikation und der badischen Tabakpflanzer, als Vertreter des Ministerpräsidenten Köhler Regierungsdirektor Rheinboldt, auch der Kreiswirtschaftsberater von Offenburg-Lahr, der gleichzeitig kommissarisch mit den entsprechenden Aufgaben im Elsaß beauftragt ist. Von der Stadtverwaltung waren verschiedene Beigeordnete anwesend, namentlich Bürgermeister Dr. Reuter, der Leiter des Stadtamtes für öffentliche und private Wirtschaft.

Was es jetzt doppelt und vierfach gibt

Ergänzungs-Fahrplan zum Fleischeinkauf

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat mit ihrer ersten Anordnung für 1943 auch einige Aenderungen der Anrechnung auf die Bedarfsnachweise beim Fleischer verfügt. Es handelt sich zwar um geringfügige Aenderungen gegenüber der Vorjahresregelung. Dennoch ist bei der allgemeinen Bedeutung der Angelegenheit die Klarstellung geboten, was es nun beim Fleischer doppelt oder vierfach gibt.

In doppelter Menge werden nach der Neuregelung abgegeben: Vom Rind: Köpfe mit Zunge, Hirn, Schlundfleisch Lunge, Herz, Milz, Euter, frisch oder gebrüht, Schwänze, Knochenausputz, Geschlinge. Vom Schwein: Kopf ohne Fettbacke, Hirn, Lunge, Herz, Milz, Knochenausputz, Geschlinge, Schwarten, Eisbein, Eis- und Spitzbein in einem Stück, Schnauzen, Magen (soweit nicht als Darm gehandelt). Vom Kalb: Hirn, Lunge, Herz, Milz, Gekröse, gebrüht, gesalzen, Geschlingehachsen. Knochenausputz. Vom Schaf: Lunge, Herz, Milz, Hirn, Geschlinge, Fleischwaren; Ochsenmaulsalat, Konsumsülze, Inneerensülze, Gänseleberwurst, sofern bei Herstellung zum Teil bewirtschaftetes Fleisch verwendet worden ist.

In vierfacher Menge werden nach der neuen Anordnung abgegeben: Vom Rind: Köpfe ohne Zunge, Mäuler gebrüht, Pansen, gebrüht und gesalzen einschließlich Netz- und Labmagen, Sehnen, Flechsen, Kopfhäute. Vom Schwein: Spitzbein (unmittelbar hinter dem Dickbein oder dem Sprunggelenk abgehauen), Schwänze, Ohren vom Kalb: Köpfe, mit und ohne Zunge, Schwänze, Kopfhäute. Vom Schaf: Köpfe, mit und ohne Zunge, Knochen: Schweineknöchelchen, Sperrknöchelchen (Rückenmarkknöchel), Bauchrippen, die nicht nachgeputzt sind,

außerdem alle sonstigen nicht nachgeputzten Knochen, Rindermarkknochen (ohne Kugelgelenk), Fleischwaren: Fleischsalat.

Alle vorstehend nicht genannten Knochen sowie Kalbsfüße, Rinderunterbeine, Rinderblättermagen, Kälbermagen, Hammelpansen einschließlich der übrigen Magen und das an Schlachtbetriebe abgegebene Blut unterliegen nicht der Anrechnung. Fleischkonserven werden in voller Höhe des Nettogehalts, Mischkonserven in voller Gewichtshöhe der Fleischinlage angerechnet.

Fußgänger „zu drei Vierteln gerechtfertigt“

Bei hohem Schnee durfte er die Fahrbahn benutzen

Nach einer oberlandesgerichtlichen Entscheidung berechtigt hoher Schneebelag auf der Gehbahn den Fußgänger dazu, bei einem nicht ganz kurzen Weg die annähernd schneefreie Fahrbahn zu benutzen. Im vorliegenden Falle handelte es sich um eine Reichsstraße, an deren beiden Seiten Gehsteige verlaufen. Die Gehsteige waren mit einer 30 cm hohen Schneeschicht belegt, ebenso die beiden äußeren Grenzen der Fahrbahn. Der etwa 10 m breite mittlere Teil der Fahrbahn war annähernd schneefrei. Der Kläger benutzte diesen Teil der Fahrbahn. Straßenbeleuchtung war nicht vorhanden, der Himmel war bedeckt und es herrschte leichter Schneefall. Der Beklagte lenkte seinen Personkraftwagen auf der gleichen Straße von Osten nach Westen, wobei er eine Geschwindigkeit von 30 Stkm. hatte. Er wandte der Fahrbahn nicht die erforderliche Aufmerksamkeit zu und fuhr den Kläger an, der erheblich verletzt wurde.

In der Entscheidung heißt es, daß der Kläger an sich gehalten war,

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 17.45 bis morgen 7.52 Uhr.

Gestern nachmittag brach im Hause einer Färberei in der Blauwolkengasse ein Schadenfeuer aus. Der sogleich herbeigerufenen Feuerwehr gelang es in Bälde den Brand zu meistern.

Die Briefkastentleerung findet bis auf weiteres wie folgt statt: Werktags: Morgens 6.15 und 10.15 Uhr; mittags 14.30, 16.15, 18.00 und 19.45 Uhr. Sonntags: 10.15 und 16.15 Uhr.

Wir verweisen auf die im heutigen Anzeigenteil erscheinende Bekanntmachung über die Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte.

Ein alter Straßburger, Emil Klein, Oberpostschaffner a. D., Niederbronner Straße 15, II. St. wohnhaft, begibt dieser Tage seinen 83. Geburtstag in bester Gesundheit.

„Die Fledermaus“ in neuer Besetzung

„Die Fledermaus“ von Johann Strauß, die sich beim Straßburger Publikum unverändert größter Beliebtheit erfreut, hat seit einiger Zeit in wesentlichen Rollen eine Umbesetzung erfahren. Die wichtige Rolle der Adele ist Käthe Hoheisel anvertraut, die sich neulich in Mozarts „Figaro“ als Page Cherubino dem Opernpublikum vorstellte, und die auch in ihrer neuen Rolle einen guten Erfolg zu verzeichnen hatte. Gesanglich konnte die junge Künstlerin hier den vollen Einsatz ihres wohlgeformten und biesamen Stimmorgans bieten, und auch darstellerisch hatte sie sich ausgezeichnet in den sprühenden Geist ihrer munteren Rolle gefunden. Den Eisenstein gibt Max Hoff mit aller nötigen Unbeschwerten Leichtigkeit und Eleganz, und als Advokat Blind stellt Karl Lorenz wieder eine seiner gelungenen Charakterrollen auf die Bretter. Hanns Reich.

Löschsand ist kein Streusand

Eine Warnung

Es wird darauf hingewiesen, daß der Löschsand der Bevölkerung kostenlos nur für Luftschutzzwecke zur Verfügung gestellt wurde. Wer ihn anderweitig verwendet, etwa im Winter zum Streuen bei Glätteis, macht sich strafbar.

Häusliches Glück in der Soldatenstube

Das haben die Straßburger Mädels wieder mal fein gemacht!

Die Ortsfrauenschaft Schießrain sendet herzliche Grüße und wünscht recht warme Füße... Diese von lieber Frauenhand geschriebenen Worte und der Name, Berta S... sagten dem Soldaten, wenn er die wunderbaren, handgefertigten Pantoffeln zu danken hat, richtige Frauenschafts-Finkle, die ihm die Feldpost zu Weihnachten zutrug. War das eine Überraschung! Gewiß geben die warmen Füße; sie verbreiten um die petzigen Füße herum eine gar mollige Wärme. Das wurde noch am selben Abend ausprobiert. Mit diesen Straßburger Fußfreunden zog tatsächlich ein bißchen häusliches Glück in die Stube ein. Die guten, vielgewanderten Knobelbecher schauen leicht befremdet und neidisch auf die in unserem Kreis ungewohnten Gesellen herab. Die Kameraden aber sagten: »Mensch, das haben die Straßburger Mädels wieder mal fein gemacht!«

Der Soldatenweg führte mich wenige Tage später weiter, und da packte



(Zeichnung: Schweitzer)

ich auch meine Pantoffeln in den Tornister, genau so selbstverständlich wie ich dreißig Schuß Munition in meine Patronentasche tat. Diese brauchte ich gottlob nicht, jene aber waren mir bei Tag und bei Nacht treue, nützliche Begleiter. Abermals hat man mich darum beneidet. Mittlerweile habe ich erfahren, daß insgesamt 1000 Paar solcher Wärmespender von Straßburger Mädchen und Frauen angefertigt worden sind. Die meisten haben verwendete Kameraden in den Ostlazaretten beglückt. Alle brachten bestimmt viel Freude mit, um so mehr, als jeder Soldat weiß, daß viel gute Gedanken und Wünsche für den Empfänger in die Kerle hineingewirbt worden sind. Alle strahlen dieselbe wohlthuende Wärme aus, ganz gleich, ob sie bunt-scheckig, aus alten, handgestrickten, geblumten Tischdecken geschnitten oder aus schwarzem Plüsch genäht und rot eingebändert sind. Ueberall, wo sie ihren Dienst antraten, waren sie herzlich willkommen — Dienst am Soldaten, Dienst am Vaterland.

Brachlandgärtner — aber richtig!

Lieber Fritz, Du bist ja glücklicher Weise so gebaut, daß Dir ruhig mal ein Januarwindchen um die Nase wehen darf. Und gemacht muß er werden, denn Winterschnitt — besonders dann, wenn etwas an den Beerensträuchern zu schimmeln ist. Manchmal steigt nämlich schon im Februar der Frührost von Beerenobst. Deshalb ausgelichtet, wo das Gestrüpp der Beerenobst, zu dicht ist, oder vielleicht — wie bei Hochstämmen — ein formgerechter Kronenschnitt angebracht ist. Zeitiger Beerenobst erhält den Sträuchern die aufgespeicherten Nährstoffe. Säbelt man da herum, wenn der Saft steigt, gehen sie verloren, da die Wunden bluten. Stecklinge von Beerenobst können ebenfalls noch abgeschnitten werden. Man nimmt sie dort weg, wo die Sonne hinkam, also außen am Strauch. Ihre Länge soll fünfzehn Zentimeter betragen. Keinen Bruchschnitt machen, sondern einen glatten Schnitt unter dem letzten Auge des Stecklings. Die Stecklinge werden gebündelt und im kühlen Keller in feuchtem Sand eingeschlagen. Wenn dann der Lenz im März wiederkehrt, erhalten sie ihren Platz in der Stecklingsplantage.

An den Obstbäumen sind hier und da Schäden zu beheben. Wurde ein Obstbaum etwa durch Sturm zur Seite gedrückt, muß man ihn richten. Bitte nicht mit Gewalt und auch nicht bei frohartem Boden mit der Geradesetzungsaktion beginnen. Den Haltepfahl des Richtseiles fest einrammen, damit er die Zugkraft des Baumgewichtes wirklich halten kann. Allzuschief gedrückte Bäume nach und nach in ihren alten Stand bringen. Und nur nicht vergessen, die um den Baum gelegte Seil- oder Drahtschlinge dick zu unwickeln, damit Reibungsschäden vermieden werden. Wo Aeste weggerissen wurden, bleiben Aststumpfen stehen. Das noch am Baum befindliche Splinterholz bietet tierischen und pilzlichen Schädlingen willkommenen Unterschlupf. Hier muß auf Astring glatt abgesäbelt werden. Baumwachs her und die glatt geschnitzte Wunde verschmiert! Wo das Baumwachs fehlt, wir Baumteer genommen. Haben kleinere Bäume einen Stammknick bekommen, ist bei guter Behandlung vielleicht ein Ausheilen der Wunde möglich. Geht die Wunde bis zur Stammitte, wird das Bäumchen entfernt und bei offenen Bodenverhältnissen durch ein neues ersetzt. Ist die Wunde nicht zu tief, wird mit einem scharfen Messer die beschädigte Rinde und das splinterige Holz hinweggesäbelt. Nun wird ein regelrechter Verband angelegt unter Verwendung von Lehm. Ein dickflüssiger Lehm wird auf die Wunde gepappt. Kann man irgendwo Kuhdung kriegen, mischt man davon einen Teil unter den Lehm. Die breiartige Wunde wird zum Schluß mit einem Verband aus Sackleinen versehen. In den meisten Fällen kann so ein abgeknicktes Obstbäumchen gerettet werden.

Und wenn wir nun schon da draußen werken, dann wollen wir auch gleich daran denken, daß vorhandene Raupennester entfernt werden. Sie werden in erreichbarer Nähe herausgeschnitten, in unerreichbaren Höhen hinweggebrannt. Eine lange Bohnenstange kann da als Baumfackel dienen. Zünftige Obstbaumpfleger, die dazu bei der kälteren Witterung über die nötige Ausdauer verfügen, suchen die Äste ihrer Formbäumen nach den winzigen Eiern des Ringelspinners ab, entfernen kleinere, damit behaftete Zweige oder beduschen unentbehrliche

behäftete Zweige mit Kupferkalkbrühe. Die Enttaraung der Obstgehölze wird übrigens durch polizeiliche Verordnungen verlangt. Will da einer ein saftiges Protoköllchen einheimsen, dann braucht er die Entfernung vorhandener Raupennester nur über den 15. Februar hinauszuschleichen. Entdeckt die hohe Obrigkeit dann das Raupennest, werden die Märker fällig sein.

Bitte auch darauf achten, daß manchmal der Frost die Wurzeln überwinternder Pflanzen aus dem Boden hebt, besonders bei großen Temperaturen und unterschieden zwischen Tag und Nacht. An der Bodenoberfläche bildet sich dann eine Eiskruste, welche die Pflanzen festhält. Dringt nun der Frost tiefer in den Boden, dann dehnt sich das im Boden befindliche Wasser aus. Hier muß Obacht gegeben werden, sonst gibt es verderbliche Frostschäden, besonders bei den Erdbeeren. Taut der Boden auf, dann senkt sich die Pflanze nicht mit dem Boden, da sie mit den unteren Wurzeln noch im Eisboden steht, also nur der obere Boden rutscht ab. Man muß also bei auftauendem Boden hin und wieder mal nachsehen, ob da Stauden in die Höhe gerutscht sind. Genügt es, dann kann man die Stauden vorsichtig mit dem Fuß seitlich andrücken. Sind aber die Wurzeln zu hoch freigelegt, dann muß neue Erde herangeschafft werden, die man um die Wurzeln andrückt.

Dies für heute, lieber Fritz. Ueberdies will Tante Finchen Rundfunk hören, weil gleich ihre »Schwärmes« schöne Gesänge in den Lautsprecher schmettern. Und wenn da so ein Stimmgewaltiger bis ins höchste »C« hinaufklettert, dann bring der meine ganze gärtnerische Stimmung durch einander. Und das soll er nicht. Also Punktum!

Onkel Paul.

Parteiliche Bekanntmachungen

Kreis Straßburg

Rassenpolitisches Amt. — Die Ortsgruppenbeauftragten des RPA. des Stadtkreises Straßburg können ab Freitag die nun eingetroffenen und für ihren Ortsgruppenbereich bestimmten Kalender 1943 »Neues Volk« auf der Dienststelle, Rudolf-Schwander-Platz 1, Zimmer 11, wie folgt abholen lassen: Freitag, den 8. Januar, von 15 bis 18 Uhr, Montag, den 11. Januar, von 17 bis 19 Uhr, Dienstag, den 12. Januar, von 17 bis 19 Uhr und Mittwoch, den 13. Januar, von 17 bis 19 Uhr. Um Versandkosten zu vermeiden, sind diese Termine streng einzuhalten.

Ortsgruppe Schießrain. — Am Freitag, den 8. Januar, 20 Uhr, findet in der Landesmusikschule (kleiner Saal) der Dienststellenappell für sämtliche Politischen Leiter sowie die NS-Frauenschaft statt.

Ortsgruppe Illkirch. — Am morgigen Freitag, 20.30 Uhr, findet im Sternchen ein Schullungsabend statt. Erscheinen für sämtliche Parteigenossen und Opterringmitglieder ist Pflicht.

NS-FRAUENSCHAFT — Kreisfrauenschaftsleitung, Abt. Hildesheim. Wir bitten die Nähestubleiterinnen, am morgigen Freitag, zwischen 15-17 Uhr, auf der Kreisfrauenschaftsleitung Schwarzwaldstraße Nr. 7, Arbeit für ihre Nähestuben abzuholen.

Ortsfrauenschaftsleitung Schießrain. — Die Arbeitsbesprechung am heutigen Donnerstag fällt wegen Erkrankung der k. Ortsfrauenschaftsleiterin aus; auch die Sprechstunden können bis auf weiteres nicht stattfinden.

DAF. — NSD. KRAFT DURCH FREUDE. Kreissportamt. — Heute Donnerstag, den 7. Januar, 20 Uhr, gemischter Kursus (für Männer und Frauen); fröhliche Gymnastik und Spiele in der Turnhalle der Bismarckschule, Manteuffelstraße 30, und in der Turnhalle der Musau-C-Schule, Neudorf, Ecke Aloysiusstraße. Teilnahmegebühr 0.20 RM.

Ferner findet ein gemischter Kursus um 18.30 Uhr in der Turnhalle der Gadruschule, Mannheim-er Straße, statt.

DAF. — Ortsverwaltung Neudorf. — Morgen Freitag, 20 bis 21.30 Uhr, Zusammenkunft der engeren Stabsmitglieder und Zellenobmänner im feuen Lokal, Lazarettstraße 42, Eingang St.-Annen-Straße.

